

WZ-Serie: Der „Kreis '80“ erinnert an Tönisvorster Künstler (2)

# Meisterschaft des zarten Scherenschnitts und Anerkennung über Tönisvorst hinaus

**Maria Fünders, Laurens Goossens, Franz-Heinrich Kohlen: eine Heimat, drei Richtungen**

**Tönisvorst** (cf). Wenn auch ihr Hauptaugenmerk dem Werk ihres Mannes, dem Glasbildhauer Professor Gustav Fünders, galt — das Schaffen von **Maria Fünders**, 1905 in Krefeld geboren, verdient durchaus eine Würdigung. Sie besuchte Gewerbe- und Textilfachschule und legte damit den Grundstein für eine künstlerische Betätigung. Auf dem Ixkeshof bei St. Tönis führte sie ein offenes Haus für Kunstbegeisterte, war Wegweiserin für

das gestaltende Arbeiten ihres Mannes und ihrer Söhne — und entwickelte, sozusagen nebenbei, eine Meisterschaft in der Kunst des zarten Scherenschnittes, in dem Mensch und Natur, Kirchliches und Weltliches stets im Einklang standen. Maria Fünders starb 1964. Sie ist in St. Tönis am Kreuzweg, den ihr Mann gestaltete, begraben.

1898 wurde er im niederländischen Roermond geboren — die Kindheit verlebte **Laurens Goossens** in Vorst. Er absolvierte eine Lehre als Dekorationsmaler in Krefeld und studierte dann an der städtischen Kunstgewerbeschule. Dort war er später auch als Dozent tätig und konnte mit seinem Werk schon recht früh eine größere Öffentlichkeit erreichen: Die Biographie Goossens, der auch die private „Werk- schule für Malerei“ in Krefeld leitete und Mitglied der „Künstlergruppe 1945“ war, spricht von Ausstellungen in Krefeld, Düsseldorf, Hamburg, Wuppertal, Aachen und München.

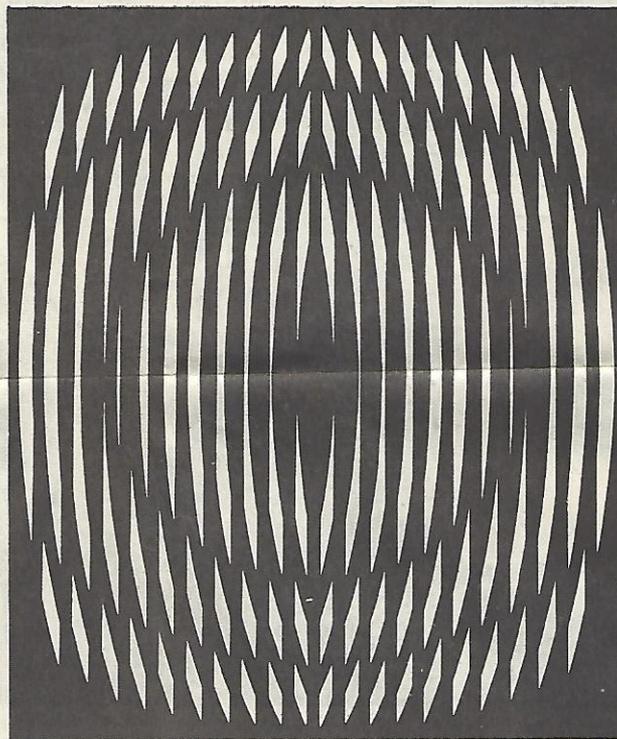


Abbildung einer streng grafischen Arbeit von Laurens Goossens.

1957 wurde Goossens Oberstudienrat an der Krefelder Werkkunstschule, ab 1964 widmete er sich nur noch der freien Malerei, vorwiegend abstrakten, streng grafischen Darstellungen. Goossens verstarb 1979 in Krefeld.

Als Sohn des Land- und Schankwirtes Arnold Kohlen und seiner Frau Helene kam **Franz Heinrich Kohlen** 1880 in St. Tönis auf die Welt. Er und sein Bruder Gerhard wurden Maler und Anstreicher, eine künstlerische Ader hatten beide. Deshalb kam Franz Heinrich Kohlen um 1905 zur Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Unter

seinen Lehrern war Jan Thorn Prikker. Kohlen ging dann zur Kunstakademie Düsseldorf, gab aber sein Studium auf, als der Vater starb und er für den Familienunterhalt sorgen mußte. Seine Malerei aber verlor er nicht aus den Augen, an vielen Orten war er gestalterisch tätig, etwa in Brüssel. Seine Motive: Der Niederrhein, die Umgebung von St. Tönis und Pferde — seine große Liebe. Kohlen starb 1968 in seinem Heimatort. (Quelle: „Kunst bleibt lebendig“, Katalog zur Ausstellung des Kreises '80)

Fortsetzung folgt



Maria Fünders.



Laurens Goossens.



Franz Heinrich Kohlen.